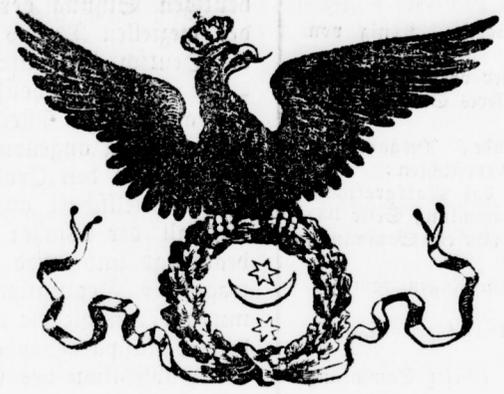


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von G. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische für Stadt



Zeitung und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 180.

Halle, Freitag den 4. August

1848.

Deutschland.

Von der Saale, d. 2. Aug. In der täglich zunehmenden babylonischen Verwirrung der politischen und sozialen Begriffe, Gedanken, Absichten und Bestrebungen wird es nicht unzweckmäßig erscheinen, bisweilen auf einzelne Widersprüche aufmerksam zu machen.

In der preussischen Nationalversammlung wird von der Linken, also von den Republikanern, die Gewerbefreiheit als die Quelle der Armuth und als die Ursache bezeichnet, warum das Handwerk keinen goldenen Boden mehr habe. Vor allen sind es Theologen, Schullehrer und Advokaten, welche die Anwaltschaft des Handwerkes übernommen haben. Sie glauben gegen die, wie sie sagen, Massendürftigkeit und gegen den angeblichen Verfall des Handwerkes, ja überhaupt der Gewerthätigkeit ein Universalmittel darin entdeckt zu haben, daß sie den Gewerbsgeist des neunzehnten Jahrhunderts in die Banden des Mittelalters schlagen. Sie wollen der Arbeit nicht die volle Freiheit gestatten, die sie auf anderen Gebieten predigen, sie wollen die Gewerbefreiheit nicht von dem reinigen, was bisher deren breite Entfaltung hinderte, sondern sie verlangen die alte feudale Abschließung der Städte von dem platten Lande. Sie wollen und beantragen, daß, mit Ausnahme einiger weniger, alle übrigen Gewerbe ausschließlich in den Städten betrieben werden sollen. Sie verlangen, daß die Gewerbe in die Städte gebannt werden, und sind überzeugt, daß den Städten dadurch geholfen werde.

Ganz das Gegentheil geschieht in Frankreich. Regierung und Parlament gehen dort damit um, die städtische Industrie durch Auflegung von städtischen Zöllen zu belasten und dadurch die Verpflanzung der Gewerbe auf das Land möglich zu machen. Durch die Industrie auf dem Lande hofft man, die Arbeiter und die gewerblichen Kleinbetriebe der Städte auf's Land zu ziehen und leichter beschäftigen zu können. Die Umstände begünstigen diese Absicht. In dieser sturmvolten Zeit liegt die städtische Industrie darnieder; die großen Gewerbsanlagen stehen still; die Banken liquidiren, die Rentner wandern auf's Land, weil sie dort mehr

Sicherheit und Ruhe finden, und das Elend und die Emeute bleibt in den Städten, um die Arbeiter und das Handwerk zu decimiren.

In der französischen Maßregel liegt ein tiefer Ernst. Kommt sie zur Ausführung, so wird eine wichtige gesellschaftliche Reform eingeleitet, die den Arbeits- und Verkehrsverhältnissen eine solidere und natürlichere Grundlage erteilt. Die Industrie wird mit der Agrikultur verbunden, wie in der Schweiz der Uhrmacher, der Spinner, der Weber sein Feldstück, seinen Garten bebaut und seine Kinder auf der Alp hält. Man besorgt zwar, daß durch eine solche Maßregel die städtische Eigenthümlichkeit aufgehoben, und daß die Städte als Mittelpunkte des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens gefährdet würden. Aber will man die Blüthe der Kunst, das Gedeihen der Wissenschaft, die Ausbildung der Gesellschaftlichkeit wirklich von der Anwesenheit des Gegensatzes aller freien Geistesentwicklung abhängig machen?

Fassen wir die beiden Gegensätze zusammen. Man will den Städten, zumal den großen, volkreichen helfen, in Frankreich durch Ausweisung der Industrie, in Deutschland durch ausschließliche Fixirung derselben in den Städten. Frankreich will die Gewerbe auf's Land verpflanzen, um die Arbeiter dorthin zu ziehen; Deutschland will die Gewerbe auf dem Lande verbieten, um die Arbeiter in den Städten aufzuhäufen; Frankreich will versuchen, dem Gewerbe und der Arbeit landwirthschaftlichen Grundbesitz zur Unterlage zu geben, Deutschland will das Gewerbe vom Landbesitz trennen; Frankreich strebt nach einer gegenseitigen Durchdringung und Amalgamirung der beiden großen Arbeitszweige, der Produktion und der Fabrikation; Deutschland sucht die Spaltung schroffer und ewig zu machen, es will die feudale Zerklüftung und ständische Zerrissenheit. Wie? Das könnte Deutschland wollen? Nimmermehr! Es ist nur eine kleine Partei, einige Ideologen, welche mit ihren Phrasen zu schmeicheln glauben. Deutschland kann nicht in die alte Bannwirthschaft zurücksinken, ohne sich selbst zu verlieren. Die Rückkehr zu den bannalen Traditionen wäre eine Reaktion, deren Ende nicht abzusehen ist.

Berlin, d. 1. August. Die heute ausgegebene Nr. 31 der Gesetz-Sammlung enthält das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Verordnungen über das Recht der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingesessenen dadurch zu verpflichten. Vom 24. Juli 1848:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c.

verordnen auf den Antrag der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen Versammlung, nach Anhörung Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die Verordnungen über das Recht der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingesessenen dadurch zu verpflichten:

- 1) für die Kur- und Neumark Brandenburg und das Markgrafthum Nieder-Lausitz vom 25. März 1841 (Gesetz-Sammlung Seite 53) und deren Ergänzung vom 7. März 1845 (Gesetz-Sammlung Seite 159),
- 2) für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen vom 25. März 1841 (Gesetz-Sammlung Seite 55),
- 3) für das Großherzogthum Posen vom 25. März 1841 (Gesetz-Sammlung Seite 58),
- 4) für die Provinz Sachsen vom 25. März 1841 (Gesetz-Sammlung Seite 60),
- 5) für die Provinz Westphalen vom 25. März 1841 (Gesetz-Sammlung Seite 62),
- 6) für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glatz und das Markgrafenthum Oberlausitz vom 7. Januar 1842 (Gesetz-Sammlung Seite 33),
- 7) für die Provinz Preußen vom 22. Juni 1842 (Gesetz-Sammlung Seite 211),
- 8) für die Rhein-Provinz vom 9. April 1846 (Gesetz-Sammlung Seite 161)

werden, unbeschadet der auf den Grund dieser Verordnungen bereits gefaßten kreisständischen Beschlüsse, aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insignel.

Gegeben Charlottenburg, den 24. Juli 1848.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Auerswald. Hansemann. v. Schreckenstein. Wilde. Märcker. Gierke. Kuhlwecker.“

Berlin, d. 2. August. Der Justiz-Commissarius und Notarius Rhau zu Quedlinburg ist nach Breslau als Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte daselbst und als Notarius im Departement desselben, vom 1. September d. J. ab, versetzt worden.

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Below, ist von Wien hier angekommen und nach Frankfurt a. M. wieder abgereist.

Der General Below ist heute von seiner Sendung nach Wien wieder zurückgekehrt; was man über den Ausfall seiner Mission vernimmt, deutet darauf hin, daß der Reichsverweser für seine Person dem von Preußen gestellten Verlangen hinsichtlich der Bedeutung der schleswig-holsteinischen Sache nicht entgegen sei, überhaupt die beruhigendsten Erklärungen hinsichtlich der Stellung der Centralgewalt gegenüber den einzelnen Staaten gegeben habe.

Am 31. v. Mts. ist in der hiesigen Charité ein Mann, nachdem er etwa 7 Stunden in das Krankenhaus eingeliefert war, mit allen Anzeichen der Cholera verstorben. Einzelne Cholera-Fälle sind bisher noch alle Jahr um diese Zeit in Berlin vorgekommen; wir wollen um so mehr hoffen, daß auch dieser Fall einzeln bleiben wird, als nicht bekannt ist, daß an irgend einem andern Orte, zwischen Rußland und hier, die Krankheit ausgebrochen ist, und diese also, um zu uns zu gelangen, einen gewaltigen Sprung gemacht haben müßte. (Sp. 3tg.)

Bernburg, d. 31. Juli. Zufolge landesherrlicher Verordnung vom 24. Juli ist die Auflösung des bisher bestehenden Geheimen Conferenzzaths und die Bildung eines verantwortlichen Staats-Ministeriums von Sr. Hoh. dem Herzog bestimmt worden. Präsident desselben ist der wirkliche Geh.

Rath v. Kersten; Mitglieder desselben der wirkl. Geh. Rath v. Braun (bisheriger Kammer-Präsident) und die H. v. Salmuth und v. Krosigt.

Dresden, d. 29. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der ersten Kammer stand die Berathung des speziellen Theiles des Berichtes über den Gesetz-Entwurf, die Deutsch-Katholiken betreffend. Bei §. 1 des Entwurfs: »Die deutsch-katholischen Glaubensgenossen, welche sich zu den auf der zu Ostern 1845 zu Leipzig gehaltenen Kirchenversammlung angenommenen Glaubenssätzen bekennen, werden hierdurch in den Erblanden des Königreichs als eine christliche Kirchengesellschaft aufgenommen«, hat die Deputation den Wegfall der Worte: »in den Erblanden des Königreichs«, beantragt und wird nach einiger Debatte der §. 1 dem Antrage der Deputation gemäß angenommen. Diese Abstimmung veranlaßt die Kammer, sofort zur Berathung der beiden Schlußparagraphen (22 und 23) zu schreiten, welche von der Publikation des Gesetzes handeln. Die Kammer genehmigt den Wegfall des §. 22, genehmigt dagegen den §. 23 in folgender Fassung: »Mit der Ausführung des Gesetzes ist das Ministerium des Cultus und Unterrichts beauftragt. Dasselbe wird auch durch besondere Verordnung bekannt machen, von welcher Zeit an dasselbe in der Oberlausitz Geltung erhalten soll.« §. 2 (Abgrenzung der deutsch-katholischen Kirchensprengel in Pfarrsprengel) wird nach kurzer Debatte mit der Veränderung angenommen, daß diese Abgrenzung nicht von der ministeriellen Genehmigung »abhängig« sein solle, sondern nur der ministeriellen Bestätigung zu unterliegen habe. Der §. 3 (Ertheilung der in den §§. 32, 33, 56, 57, 58, 59, 60 und 139 der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Rechte); §. 4 (Mitbenutzung der Kirchen anderer Konfessionen und die dazu nöthige Genehmigung) und §. 5 (Aufhören der Rechte und Verbindlichkeiten der Deutsch-Katholiken gegen ihre frühere Konfession) werden in der Fassung des Entwurfs angenommen.

Zufolge kriegsministerieller Bekanntmachung über die Rekrutierung im December v. J. hatten sich bei den Rekrutierungsbehörden 16,347 Militairpflichtige gestellt, von welchen 10,536 wegen Dienstuntüchtigkeit, darunter 3912 wegen Untermäßigkeit, entlassen wurden; als bedingt diensttüchtig, mit Ausnahme von 9 Unwürdigen, wurden 1951 in die Dienstreserve versetzt, und es kamen sonach 3860 zur Verloosung, von denen 2358 als Rekruten überwiesen wurden. Als Ersatzleute wurden 151 gestellt. Die Stellvertretung betreffend, so sind vom 1. Juli 1847 bis Ende Juni 1848 648 Mann zur Verwendung gekommen, von denen 261 Mann aus den disponibeln Ueberschüssen durch das Kriegsministerium selbst bestellt wurden. Es dienen in der Armee gegenwärtig 1987 Mann als Einsteher. Der Stellvertretungsfonds besteht in 412,100 Thlr.

Dresden, d. 31. Juli. Die Unruhen im Lande Reuß haben sich noch weiter erstreckt: auch in Schleiz hat sich die Bevölkerung gegen die Ausweisung ihrer Deputation erhoben. Die Stadt Schleiz hat sich auch eine schriftliche Ehrenerklärung des Fürsten erworben.

Dresden, d. 1. Aug. In Folge der mainzer Buchdruckergehülfsenversammlung und der dabei gefaßten Beschlüsse haben mit dem heutigen Tage bei uns fast sämtliche (102) Buchdruckergehülfsen zu arbeiten aufgehört und in unsern Druckereien ist es demnach sehr still und unheimlich; bis jetzt ist auch noch keine Aussicht vorhanden, daß die entstandenen Differenzen so bald ausgleichlichen werden sollten, denn nach einer Erklärung der Gehülfsen im hiesigen Anzeiger sind diese entschlossen, Alles daran zu setzen und nicht nachzugeben,

sowie denn auch andererseits unsere Buchdruckereibesitzer zum Nachgeben kaum sich verstehen werden und können, da es gewiß das Rechtsgefühl eines Jeden verletzen muß, wenn Das, was lediglich auf dem Wege des Privatvertrags abgemacht werden kann, durch eine außerordentliche Zwangsmaßregel erlangt werden soll. Wir lassen hier dahingestellt, wie billig oder unbillig die von Seiten der Gehülfsen gestellten Forderungen sind: die einseitige Art und Weise, auf welche diese zur Zeit geltend gemacht werden, bleibt auf alle Fälle tadelnswerth. Indes werden die Gehülfsen wohl nur eine kurze Dauer ihre Opposition in dieser ohnehin erwerbslosen Zeit durchzusetzen vermögen. Gestern begab sich eine Deputation derselben zum Polizeipräsidenten, um anzufragen, ob den fremden unter ihnen der Aufenthalt so lange gestattet werden würde, bis die Differenzen mit ihren Principalen ausgeglichen wären; allein sie haben eine nicht eben ermutigende Antwort bekommen, und steht wohl, wenn sie sich arbeitslos hier aufhalten sollten, zu erwarten, daß sie polizeilich ausgewiesen werden. Ob bei diesen Verhältnissen unsere Localblätter erscheinen können, steht zu bezweifeln. (Das Dresdner Journal ist nur in Gestalt eines Quartblattes erschienen.)

Hannover, d. 29. Juli. Die an den Magistrat gerichteten Wünsche, eine öffentliche Feier zu Ehren des Erzherzog-Reichsverwesers zu veranstalten oder zu gestatten, sind abgelehnt. — Der Herzog von Braunschweig war am 27. Juli hier und hatte mit dem König im Georgenpark eine längere vertrauliche Berathung. Er wohnte der Tafel bei, zu der auch der Minister Graf Bennigsen gezogen war. Gegen Abend reiste er nach Braunschweig zurück. Wie wir hören, trägt er die deutsche Cocarde, die wir in Hannover noch nirgend offiziell kennen gelernt haben als bei der Bürgerwehr.

— Wie man hört, wird das nach Schleswig bestimmte 9. Bundesarmeecorps hier in den nächsten Tagen eintreffen und in Eile pr. Eisenbahn weiter befördert werden. (Morgenz.)

Braunschweig, d. 30. Juli. Unsere nach dreimonatlicher Vertagung gestern wieder zusammengetretene Stände-Versammlung wurde von dem Präsidenten mit einer auf die Zeitverhältnisse bezüglichen Rede eröffnet, nach deren Schluß die Versammlung dem Reichsverweser und dem Landesfürsten ein dreimaliges Hoch brachte. Nachdem die erforderlichen Formalitäten beseitigt worden, erschienen die Mitglieder des Staats-Ministeriums. Der erste Minister Freiherr von Schleinitz hieß in einer Anrede die Versammlung willkommen, und sprach darin ferner unter Andern aus: Der Antheil der hiesigen Regierung an der wichtigen Angelegenheit der durch die Nationalversammlung gegründeten provisorischen Centralgewalt und dem dadurch angebahnten Uebergang von einem Staatenbunde zu einem Bundesstaate sei folgender: Sie habe die Nothwendigkeit der Bildung eines provisorischen Reichsoberhauptes erkannt, sobald die Verhandlungen über die Umgestaltung des Bundes begonnen, sie habe fortwährend in diesem Sinne gewirkt bis zum Zusammentreten der Nationalversammlung, damals leider vergeblich. Vollkommen habe es daher ihren Ansichten und Wünschen entsprochen, als die Nationalversammlung diese Angelegenheit aufgenommen, und der Bundestagsgesandte sei im Voraus mit den erforderlichen Instruktionen versehen gewesen. Sobald die Wahl des Erzherzogs bekannt geworden, habe der Landesfürst demselben nicht nur seinen Glückwunsch dargebracht, sondern damit auch das dringende Ersuchen verbunden, daß der Erzherzog, in dessen erfahrene Weisheit und bewährte ächt vaterländische Gesinnung der Fürst das größte Vertrauen setze, das in der Annahme der Würde eines Reichsverwesers liegende schwere Opfer bringen möge. Die Reichscentralgewalt, die sich bei den Vollzie-

hungsmaßregeln mit den Landesregierungen ins Einvernehmen zu setzen habe, habe bei der Regierung die Ernennung von Bevollmächtigten in Frankfurt a. M. beantragt und diese sei dieser Aufforderung sofort nachgekommen, indem der Landesfürst den bisherigen Bundestagsgesandten zum Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt ernannt. Die neugeschaffene oberste Reichsgewalt sei also in volle Wirksamkeit getreten, und eine regelmäßige Geschäftsverbindung mit ihr für das Herzogthum eingerichtet. Der Schlussspruch der Minister gemäß wiederholte die Versammlung das Lebehoch für den deutschen Reichsverweser. Um den betreffenden Kommissionen Raum für ihre Prüfungsarbeit und Berichterstattungen über die verschiedenen Regierungspropositionen zu lassen, vertagte sich die Versammlung bis zum 7. k. M.

Vom Rhein, d. 26. Juli. Nach Berichten aus dem Haag war ein ausgedehnter Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Preußen auf dem Punkte des Abschlusses, als von Seiten des berliner Kabinetts Bedenken getragen wurde, demselben die definitive Bestätigung zu ertheilen, bevor der Centralgewalt des Bundes Kenntniß hiervon gegeben sei. Man zweifelt übrigens durchaus nicht daran, daß jener Vertrag, der eine durchgreifende Aenderung der Verkehrsverhältnisse zwischen Holland und Preußen so wie mit dem übrigen Deutschland bezweckt, recht bald ratificirt werden wird. Der Central-Rheinschiffahrts-Kommission soll bereits vertrauliche Mittheilung von diesem Aktenstücke gemacht worden sein.

Hamburg, d. 30. Juli. Es ist eine für jeden Sachkenner sehr erfreuliche Erscheinung, den ersten Anfang der deutschen Kriegs-Marine hier zu sehen; der sich bereits recht respektabel ausnimmt. Es liegen nämlich im Hafen von Hamburg, von den Handelsschiffen abgefordert, bereits 6 Schiffe vollständig ausgerüstet und mit dem, schmalen langen Wimpel, dem Zeichen der Kriegsschiffe, vom Hauptmast wehend, unter dem Kommando eines englischen Marine-Offiziers, bereit sich mit Deutschlands Feinden zu messen. Die Seele dieser für Deutschland so unendlich wichtigen Unternehmung ist der hiesige Kaufmann Godefroi, ein reicher und unternehmender Handelsherr, der mehrere Kauffahrer besitzt, womit er seine Handelsgeschäfte im Großen nach allen Welttheilen betreibt. Unter andern besitzt er einen Ostindienfahrer von Teckholz, dem berühmten unverwüsthlichen Holze; nun sind die Ostindienfahrer gewöhnlich nach Art der Kriegsschiffe gebaut, und dieses Schiff hat Herr Godefroi der deutschen Marine geschenkt, welches einen Werth von gegen 40,000 Thlr. gleichstellt. Er ging selbst nach England und der gute Stern Deutschlands führte ihn zu einem englischen Marine-Offizier, der aber die Meinung ausgesprochen hatte, daß jetzt in Deutschland ein See-Offizier einen bedeutenden Schauplatz größerer Wirksamkeit finden könne; kurz dieser erfahrene Seemann ward für die deutsche Marine gewonnen. Er hat den Ostindienfahrer als eine Fregatte mit 30 Kanonen ausgerüstet, und vom Mastbaume weht die deutsche Reichsflagge, am Hintertheil aber die hamburger Admiralitätsflotte, sein Name ist: Deutschland. Ein zweites Schiff ist als Brigg mit 12 Kanonen kriegsmäßig ausgerüstet, und 3 starke Dampfboote, welche sonst zwischen Hull und Hamburg gingen, sind jetzt mit den schwersten Kanonen besetzt. Dazu kommt noch ein großes Transportschiff. Wenn der Krieg, wie man erwartet, wieder anfängt, glaubt man mit dem eben abgelassenen Kanonenboot S. Petri den Kreuzzug zu eröffnen. Alles was hier geschieht, verdankt Deutschland außer dem Hrn. Godefroi dem Kaufmann Hrn. Schlottmann und mehreren freiwilligen Beiträgen. An tüchtigen Seeleuten fehlt es in diesen Gegenden nicht, und eben so wenig an erfahrenen Steuerleuten, welche

die Aussicht haben, Offiziere zu werden. Die Uebungen werden täglich fortgesetzt und an Artilleristen hat es den Hamburgern nicht gefehlt, deren treffliche Bürger-Artillerie schon lange im Feuer exercirt. Die Dänen haben im Seegefecht nicht mehr Erfahrung als die Bemannung der hiesigen Flotte. Von den aufgelösten Freicorps erhält diese Flotille tapfere Seesoldaten für das kleine Gewehrfeuer.

Hamburg, d. 30. Juli. So eben ist das hiesige Schiff »Oberon« mit einer sehr reichen Ladung (allein 300,000 Piaster baar) unmittelbar von Montevideo am Plata, die Blockade brechend, hier angelangt. Der Kapitain war vor einigen Tagen in der Nähe von Helgoland, wo er sehr stürmischer See halber einen Bootsen herbeirufen wollte. Da aber das Unwetter dies erschwerte, und der Wind günstig war, lief er mit vollen Segeln in die Elbe, entging allen ihm bekannten und unbekanntem (dänischen) Gefahren und war sehr verwundert, hier mit Böllerschüssen und ungeheurem Jubel empfangen zu werden, bis man ihm mittheilte, wie er, ohne es zu wissen, der unrettbaren Aufbringung durch den »Gefion« entgangen sei.

Heidelberg, d. 30. Juli. Die in Folge der Aufhebung aller demokratischen Vereine ausgeschriebene Volksversammlung im hiesigen Schlosse, zu welcher wegen der Gäste von der frankfurter Linken, Besucher von nah und fern eingeladen waren, hat stattgefunden, war aber viel schwächer besucht als die vor drei Monaten. Sie wurde von »Bater« Winter eröffnet. Robert Blum sprach von den vereitelten Hoffnungen der Märztage, von der mächtig erwachsenden Reaction und von — den Frauen. Ihm folgte Schöllkopf, dann Zellkamp, der eine Adresse zu Gunsten des Associationsrechts und der demokratischen Vereine empfahl, die sofort einstimmig angenommen wurde; auch sollten sich die Vereine in Baden und Württemberg gleich permanent erklären. Ein interessanter Zwischenfall war, daß während Blum's Rede, die u. a. auch Ausfälle auf Mathy enthielt, Winter's Sohn Hr. Mathy ein Hoch auszubringen versuchte und darüber »hinausgethan« wurde. Wiesner sprach für Hecker und Consorten; ein heilbronner Bierbrauer übersetzte die Tendenzen der Linken ins Populaire; andere Redner sprachen in ähnlichem Sinne. Den Epilog hielt Blum, hauptsächlich wieder an die Frauen gerichtet, die jetzt den Kindern die Republik schon mit der Muttermilch einflößen und keine Feiglinge gebären sollen. Zum Schlusse wieder Bravo's, Hecker hoch, Republik hoch! (Dstr. 3.)

Wien, d. 29. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 20. zufolge, hatte sich die provisorische Regierung als constituirende erklärt, und sie wurde von allen Seiten anerkannt. Der Metropolit bleibt, sowie bisher, an ihrer Spitze. Die Russen waren nicht weiter vorgerückt, und hatten ihre Besatzung in Jassy (?) nicht mehr verstärkt. Es wird als sicher angenommen, daß der türkische Commissar Zalaat Eff. in Jassy gegen einen Einmarsch der Russen in die Walachei protestirt hatte, worauf der Gen. Duhamel einging. Diese Einsprache des Zalaat Effendi stützt sich auf einen Befehl der Pforte, nach welchem diese die constituirende Regierung in der Walachei unter der Bedingung anerkennt, daß sie sich nichts gegen die Oberherrlichkeit der hohen Pforte zu Schulden kommen läßt. Unter dieser Bedingung will die Pforte Reformen in den Fürstenthümern zulassen. Dieses Manöver türkischer Politik ist unter den jetzigen Umständen ein sehr geschicktes, indem es vorläufig die Entwürfe des russischen Hofes in Betreff der Donau-Fürstenthümer paralyfirt

und einen Hoffnungsstimmer für die Reformpartei in diesen Gegenden zuläßt. Es herrscht in Bukarest Ruhe.

Wien, d. 30. Juli Abends ist der Reichsverweser nach Schönbrunn, woselbst sich dessen Gemahlin aufhält, abgereist, und unverweilt über Linz nach Frankfurt a. M. abgegangen. (Bresl. 3.)

Italien.

Die widersprechenden Nachrichten, welche wir gestern über den Erfolg eines Zusammentreffens zwischen dem italienischen und dem österreichischen Heere mittheilten, erklären sich durch den Umstand, daß das Treffen an drei Tagen erneuert, und daß mit abwechselndem Glücke an verschiedenen Punkten gekämpft wurde, obgleich das Endresultat ein für Oesterreich entschieden günstiges ist. (Köln. 3tg.)

Die provisorische Regierung der Lombardei hat d. d. **Mailand**, d. 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr, folgendes außerordentliche Bulletin veröffentlicht: Wir erhalten officiële Berichte über die in den drei letzten Tagen gelieferte Schlacht. Der durch neue Truppen verstärkte Feind versuchte einen Angriff auf der ganzen Linie, wobei er sich auf die drei Festungen Mantua, Legnago und Verona stützte. Am 23. Juli mußten die vorgeschobenen Herresabtheilungen bei Rivoli und Sommacampagna, durch die Zahl überwältigt, diese festen Stellungen nach ehrenvollem Widerstande räumen. Am 24. Juli eilte König Karl Albert von Sardinien nach Villafranca herbei, und die Unserigen eroberten aufs neue die Stellungen von Sommacampagna. Der Kampf war langwierig und blutig, die Verluste des Feindes bedeutend größer als die unserigen und der Tag endigte mit Aussichten auf einen vollständigen Sieg für den nächsten Tag. Aber am 25. Juli, während unsere Artillerie von den Höhen von Sommacampagna herabdonnerte, kam ein neues feindliches Corps, das unter Kadezky's Anführung von Verona, wo es sich von Legnago und Vicenza aus gesammelt hatte, aufgebrochen war, hinzu und fiel den Unserigen in den Rücken. Nach einem für den Feind mörderischen Widerstand erkannte man es als gefährlich, diese so bloßgestellten und ausgedehnten Stellungen zu behaupten und das Heer zog sich nach Villafranca zurück, von wo es in der Nacht, 2500 Gefangene mit sich führend, ohne daß der Feind es zu verfolgen wagte, sich auf Goito zurückzog, um sich von den außerordentlichen Anstrengungen dieses dreitägigen Kampfes zu erholen und sich mit den Reservecorps auf der Linie des Mincio wieder zu vereinigen. In Mailand herrschte die größte Confusion; alle verfügbaren Truppen, sogar der jüngere Theil der Nationalgarde, mußten sogleich zur Armee aufbrechen.

Neapel, d. 18. Juli. Der König hat den Grafen Ludolf nach Turin geschickt mit einer Note an die sardinische Regierung, daß, wenn der König von Piemont nicht binnen acht Tagen eine beruhigende, d. h. verneinende Erklärung auf die sicilische Wahl gebe, der neapolitanische Gesandte Turin verlassen werde. Die starken Küstungen, die insbesondere in Bezug auf die Flotte gemacht werden, lassen keinen Zweifel mehr, daß die Regierung einen baldigen Angriff auf Sicilien vorhat. Alle neapolitanischen Privatdampfschiffe sind von der Regierung in Beschlag genommen, um bewaffnet zu werden, außerdem werden eine große Anzahl Kanonenboote ausgerüstet, so daß bald eine ziemlich formidable Flotte wird auslaufen können.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Juli. Obgleich sich die Nachrichten aus Irland über Liverpool als übertrieben herausstellen, sind doch die amtlichen Berichte weit entfernt, die Lage als günstig darzustellen. — O'Brien stand in Mulhane (Grafschaft Tipperary) an der Spitze eines bewaffneten Bauernhaufens. Verhaftsbefehle sind am 26. gegen ihn und seine Gefährten Doherty, Meagher, O'Gorman, Dillon u. s. w. von Dublin aus an die Grafschaftsbehörde abgesandt worden. In Goughal wurde der Versuch gemacht, einen Wachtposten zu erstürmen, und eine Schildwache dabei getödtet.

Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung vom 31. Juli.

Die Sitzung wurde um 9^{1/2} Uhr von dem Präsidenten v. Sager n eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls theilte der Präsident die von der Stadt Köln und dem dortigen Dombauvereine an die Nationalversammlung erlassene Adresse mit. Die Nationalversammlung wird der darin enthaltenen Einladung zur Theilnahme an dem Dombaufeste vom 14—16. August durch Absendung einer Deputation entsprechen, welche ohne vorgängige Wahl aus den ohnedies nach Köln reisenden Abgeordneten unter Verbigabe eines Obmanns bestehen wird. — Reichsminister v. Schmerling: Gerade vor acht Tagen habe ich der Versammlung Mittheilung wegen Schleswigs gemacht. Bereits damals habe ich darauf hingedeutet, daß die Unterhandlungen keinen Erfolg haben könnten. Nach einem Berichte des Befehlshabers des combinirten Heeres hat er die Unterhandlungen wirklich abgebrochen und die Feindseligkeiten haben am 21. Juli wieder begonnen. Wer die Bemühungen, den Frieden zu erlangen, aufmerksam verfolgt, wird sagen müssen, daß von Seite Deutschlands das Aeußerste geschehen, um, soweit es mit Deutschlands Ehre verträglich ist, die Angelegenheit friedlich abzumachen. Doch die Geduld hat ihr Ende, und Deutschland kann mit Ruhe den Kampf wieder beginnen. Die Dänen haben unter den vom General Wrangel gestellten Bedingungen vorzüglich zurückgewiesen, daß die Ratification des Vertrags dem Reichsverweser vorbehalten bleibe. Der deutsche General Wrangel hat sich in seinem Berichte mit großer Entrüstung über jene Weigerung ausgesprochen. Das Ministerium erkennt in vollem Maße an, was einzelne Theile Deutschlands durch jenen Krieg leiden. Der Reichskriegsminister wird nach mir der Versammlung über die militärischen Maßregeln Mittheilung machen. Das Heer des Generals Wrangels soll auf den Stand gebracht werden, daß, wenn es zur Entscheidung durch die Waffen kommt, der Krieg ein sehr kurzer sein wird. Ich gebe die Hoffnung nicht ganz auf, daß sich Dänemark durch solche Maßregeln zur Annahme angemessener Bedingungen noch bestimmen lassen wird. Erlauben Sie mir, Sie wieder aufmerksam zu machen auf das, was ein Theil Deutschlands, was das preussische Heer in diesem Kampfe bereits gelitten hat, welche Opfer die Seeprovinzen, und mit welcher Ergebung sie dieselben gebracht haben. Der Krieg soll mit Reichstruppen und aus dem Reichsschatz geführt werden. Das Reichsministerium wird in kürzester Zeit Ihnen wegen Bestreitung der Kosten aus dem Reichsschatz die entsprechenden Vorschläge machen. Auch diejenigen sollen bedacht werden, welche bei dem Kriege vorzüglich theilhaftig waren. Wirken auch Sie mit, daß die Begeisterung aufrecht erhalten werde, daß Alle übereinstimmen, die nöthigen Opfer zu bringen. (Beifall.) Reichsminister v. Peucker: Die Fortsetzung des Kampfes ist unvermeidlich. Das Ministerium glaubt zunächst zwei Gesichtspunkte festhalten zu müssen, einmal, daß eine namhafte Truppenverstärkung erfolge, damit der Krieg so schnell als möglich zu Ende geführt werde; zweitens, daß allen deutschen Heeren Gelegenheit gegeben werde, an dem ersten Bundeskriege Theil zu nehmen, und dem Feinde das Deutschland umschlingende Bänderband vor Augen zu führen. In jeder Verzögerung würde Gefahr sein. Darum hat bei der Abwesenheit des Reichsverwesers und obgleich noch die formelle Geschäftsverbindung mit den Regierungen der einzelnen Staaten nicht geregelt ist, das Reichskriegsministerium sich mit den einzelnen Landeskriegsministerien in Verbindung gesetzt, damit die von dem General Wrangel verlangte Verstärkung mobil gemacht und durch Dampfschiffe und Eisenbahnen der Armee zugeführt werden kann. Es werden in kurzer Zeit österreichische, sowie Truppen des 7., 8. und 9. Armeecorps, in Verbindung mit den tapfern Waffenbrüdern, die seit Monaten im Kampfe stehen, den Feinden die Lehre geben, daß das einige Deutschland ungestraft sich nicht verhöhnen läßt. (Unhaltender Beifall.) Schott spricht Namens Württembergs die Anerkennung der Leistungen der

preuss. Truppen aus. Ueber die Mittheilungen der Minister wird zur Tagesordnung übergegangen (zur Wahl eines neuen Präsidenten, und zweier Vicepräsidenten, deren Resultat bereits in der gestr. Nr. d. G. mitgetheilt worden).

Nach der Wahl des Präsidenten H. v. Sager n sprach derselbe: „Meine Herren, zum vierten Male hat mich die überwiegende Stimmenmehrheit dieser hohen Versammlung, ich darf auch sagen, das Vertrauen, das Wohlwollen dieser Versammlung auf diese Stelle berufen, die die erhabenste ist, die einem deutschen Bürger geboten werden kann. (Allgemeines Bravo in der Versammlung und auf der Tribüne.) Ich entspreche diesem Ruf auch heute, dem Dienste mich widmend, in welchem man mich zur gegebenen Zeit für nützlich erachtet: Ich habe keinen Ehrgeiz, der irgend etwas anderes erstrebte, als nützlich zu sein meinem Vaterlande, wo und wie immer ich zur Thätigkeit berufen sein mag, meine Zukunft außer Acht lassend. (Wiederholtes stürmisches Bravo.) Das Amt, wozu Sie mich abermals berufen, ist ein leichteres geworden. Der Steuermann, der sich eingeschiffet auf bewegter See, im Beginne seiner Fahrt, mit noch untrauter Bemannung, an ihn wird gefordert, daß er die Hand am Steuer, zugleich das Auge im Segel habe. Aber Sie selbst haben das Auge im Segel, die Gewalt, die Sie geschaffen; — endlich der Genius der Nation, — er verläßt uns nimmer. Der Steuermann auf dieser Stelle kann mit schlafferer Hand das Ruder führen, und doch wird das Schiff dem großen Ziele glücklich entgegensegeln, das uns gesteckt ist, vom großen Ziele, zu dem wir zwar noch Strecken vor uns zu durchfahren haben, ehe wir es erreichen; aber das wir erreichen werden, trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, die entgegen sich stemmen, das Ziel der Befestigung der Freiheit, der Gründung der Einheit des Vaterlandes. Alle Theile des Vaterlandes werden diejenigen Opfer ihrer Selbstständigkeit bringen, die nothwendig sind, damit diese Einheit möglich werde. Weitere werden nicht gefordert. Mit solcher Hoffnung und Empfindung übernehme ich von Neuem das Amt, das Sie mir übergeben. Ich werde meine Kraft widmen demjenigen, was die Aufgabe unserer Versammlung ist. Indem ich wiederum Ihrem Willen mich füge, habe ich noch um die Fortsetzung der Rücksicht zu bitten, die Sie mir in so reichem Maße stets gewährt haben. (Abermaliges stürmisches Bravo.)

Es wurde nunmehr zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, dem Bericht des Marineauschusses, die deutsche Kriegs- und Handelsflagge betreffend, geschritten. Nach kurzer Debatte, an welcher Moritz Mohl, Briegleb, Koss, Kelly, Saffler, v. Radowick (für den Marineauschuß) zc. Theil nahmen, wurde das von dem Marineauschuß vorgeschlagene Gesetz mit einer geringen Aenderung angenommen. Er lautet nunmehr wie folgt: „Gesetz, die deutsche Kriegs- und Handelsflagge betreffend. Die deutsche konstituierende Nationalversammlung hat über die inskünftig von den deutschen Kriegs- und Handelschiffen zu führenden Flaggen folgende Bestimmungen getroffen: 1) Hinsichtlich der Kriegsflagge. a) Die deutsche Kriegsflagge besteht aus drei, gleich breiten, horizontal laufenden Streifen, oben schwarz, in der Mitte roth, unten gelb. In der linken oberen Ecke trägt sie das Reichswappen in einem viereckigen Felde, welches zwei Fünfstel der Breite der Flagge zur Seite hat. Das Reichswappen zeigt in goldnem (gelbem) Felde den doppelten schwarzen Adler mit abgewendeten Köpfen, ausgeschlagenen rothen Jungen und goldnen (gelben) Schnäbeln und dergleichen offenen Fangen. b) Jedes deutsche Kriegsschiff, welches nicht Admiralsflagge oder Commodore's Stander führt, läßt vom Top des großen Mastes einen Wimpel fliegen. Derselbe ist roth und zeigt am oberen Ende den Reichsadler, wie eben beschrieben, in goldnem (gelbem) Felde. 2) Hinsichtlich der Handelsflagge. a) Die deutsche Handelsflagge soll aus drei, gleich breiten, horizontalen schwarz, roth, gelben Streifen bestehen, wie die Kriegsflagge, jedoch mit dem Unterschied, daß sie nicht das Reichswappen trägt. b) Diese Flagge wird von allen deutschen Handelsschiffen als Nationalflagge ohne Unterschied geführt. Besondere Farben und sonstige Abzeichen der Einzelstaaten dürfen in dieselbe nicht aufgenommen werden. Dabei soll es jedoch den Handelsschiffen freistehen, neben der allgemeinen deutschen Reichsflagge noch die besondere Landes- oder eine örtliche Flagge zu zeigen. Weitere Bestimmungen über die Größe der Flaggen, über die Unterschiede in den von verschiedenen Oberbefehlshabern zu führenden Flaggen, sowie über die Anordnung sonstiger Flaggen, z. B. beim Lootsen und Zollwesen, bleiben vorbehalten. Gegenwärtiges Gesetz wird der provisorischen Centralgewalt zur Ausführung überwiesen.“ Ueber einen Vorschlag Moritz Mohl's, den Gesetzgebungs-Auschuß mit Vorschlägen bezüglich der Publikation der Reichsgesetze zu beauftragen, wurde in der Voraussetzung zur Tagesordnung übergegangen, daß die Centralgewalt, welcher die Verkündung der Gesetze obliegt, Vorschläge machen werde.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gold.)

Magdeburg, den 2. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	38	—	53	Gerste	25	—	26
Roggen	—	25	—	Hafers	16	—	18

Berlin, den 2. August.

Weizen nach Qualität	52—58	pf.
=	86 1/2 pfd. bunt. poln.	54 pf verkauft.
=	88 pfd.	= 56 pf =
Roggen loco	27—29	pf.
=	83 pfd. mit 27 pf, 87 pfd. mit 27 1/2 pf	gehandelt.
=	82 pfd. Aug. Sept.	27 pf Br.
=	Sept./Oct. 27	à 26 3/4 pf verkauft, 27 Br.
Gerste, große	24—25	pf G.
Hafers loco nach Qualität	16—18	pf.
W-Rübsen mit 68	pf	gehandelt.
Leinsaat	42—44	pf Br.
Rübsel loco	10 3/4—5 1/6	pf.
=	Aug./Sept. 10 1/4—5 1/6	pf.
=	Sept./Oct. 10 1/6—7 1/8	pf.
=	Oct./Nov. 10 1/8—11	pf.
=	Nov./Dec. 11—11 1/6	pf.
Leinsöl loco	10—10 1/4	pf, Lieferung 10 anzukommen.
Spiritus loco	19	pf ohne Faß gehandelt, 18 1/4 mit Faß Br.
=	Aug./Sept. 18 1/2	pf Br.
=	Sept./Oct. 17 3/4—18	pf b.j., 18 Br.
=	Oct. Nov. 17 1/2	pf Br.
=	Nov./Dec. 17 1/2	pf Br.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. August.

- Stadt Zürich:** Hr. Reg.-Rath Henke m. Gem. a. Marienwerder. Hr. Dir. Kunze u. Hr. Kaufm. Kellner a. Leipzig. Hr. Rittergutsbes. Stoll a. Dammendorf. Hr. Gastgeber Schreiber a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Feuerlein a. Stuttgart, Rupert u. Beck a. Kassel, Hildebrandt a. Berlin, Meyer a. Chemnitz, Feetz a. Frankfurt.
- Goldener Ring:** Die Hrn. Amtl. Brandt a. Lewis, Huhn a. Karlsdorf. Hr. Superint. Wock m. Sohn a. Wehrungen. Hr. Gutsbes. Korb a. Laut. Hr. Reg.-Feldmesser Bach a. Quersfurt. Hr. Apoth. Köhbe u. Hr. Kaufm. Köhbe a. Berlin.
- Englischer Hof:** Hr. Aktuar Albrecht a. Waltershausen. Hr. Gastw. Wagner a. Bremen. Hr. Pfarrverweser Haasenritter a. Dypenhausen. Hr. Gutsbes. Hilde a. Wiefenthal. Die Hrn. Kauf. Schreier u. Liebner a. Berlin.
- Goldene Löwen:** Die Hrn. Kauf. v. Hochfeld a. Würzburg, Schoke a. Hannover. Hr. Dr. phil. Richter a. Leipzig. Hr. Forstbeamter Schlemmer a. Dresden.
- Stadt Hamburg:** Hr. Prof. Dr. Dbbarius m. Tochter a. Rudolstadt. Hr. Oberlehrer Dr. Zoop a. Königsberg. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Schaller a. Magdeburg. Hr. Buchhdlr. Cron a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Elshner a. Nürnberg, Hammer a. Minden.
- Goldne Kugel:** Hr. Rittergutsbes. Koranowsky a. Posen. Hr. Dr. med. Beckmann a. Neustadt. Hr. Rent. Träger a. Göttingen. Die Hrn. Kauf. Reimann a. Magdeburg, Neumann u. Schmidt a. Berlin.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Baron v. Lemberg a. Weimar. Hr. Fabrik. Haring a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Bähr a. Dessau, Jung a. Berlin.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. August.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	91	—
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	90 3/4	90 1/4
Scheine.	—	88	—	Schlesische do.	3 1/2	—	91 5/12
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	70 1/2	—	rant. do.	3 1/2	—	81 1/4
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	84
Obligat.	3 1/2	—	—	Fredrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	77	—	And. Goldm. à	—	13 1/8	12 5/8
Großh. Pos. do.	4	—	94 1/4	5 Thlr.	—	—	—
do. do.	3 1/2	77 1/4	76 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.		Prioritäts-Actien.	Zf.	
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	86 3/4 G.	Berl. Anhalt.	4	82 b.j.
do. Hamb.	4	62 G.	do. Hamb.	4 1/2	88 B.
do. St. = Gar.	4	85 1/2 G.	do. Pots. = M.	4	75 1/2 G.
do. Pots. = M.	4	42 B. 41 1/2 b.j.	do. do.	5	81 1/2 G. 85 b.j.
Mgd. = Hlbst.	4	92 G.	Mgd. = Leipz.	4	—
do. Leipz.	4	—	Salle = Thür.	4 1/2	80 1/4 G. 80 1/2 B.
Salle = Thür.	4	50 1/2 b.j.	Salle = Thür.	4 1/2	87 1/2 G.
Cöln = Mind.	3 1/2	75 3/4 à 76 b.j. u. G.	Salle = Thür.	4 1/2	87 1/2 G.
do. Aachen	4	53 1/2 b.j. u. G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Bonn = Cöln	4	—	do. 1. Prior.	4	74 1/2 G.
Düssld. Elbf.	4	69 1/2 G. 70 B.	do. 2. Prior.	4	68 1/4 b.j.
Steele. Bohw.	4	32 1/2 G.	do. 3. Prior.	4	—
Mschl. Märk.	3 1/2	68 1/4 à 1/2 b.j.	Düssld. = Elbf.	4	—
do. Zwiggbn.	4	—	Mschl. = Märk.	4	80 3/4 B.
Dschl. Lit. A.	3 1/2	86 à 87 b.j. u. G.	do. do.	5	93 B.
do. Lit. B.	3 1/2	86 à 87 b.j. u. G.	do. III. Serie.	5	88 b.j.
Cosel = Dverb.	4	—	do. Zwiggbn.	4 1/2	—
Brsl. = Freib.	4	—	do. do.	5	71 G.
Krat. = Dschl.	4	38 1/2 à 39 1/2 b.j.	Obereschl.	4	—
Berg. = Märk.	4	56 B.	Cosel = Dverb.	5	—
Starg. = Pos.	4	65 3/4 à 66 b.j.	Steele. Bohw.	5	—
Quitt. = Bog.	—	—	Brsl. = Freib.	4	—
Berl. Anh. B.	4	83 1/2 G. 84 B.	Ausl. Stamm-Actien.		
Brieg. = Meisse	4	—	Dresd. = Görl.	4	—
Mgd. = Wirrb.	4	45 1/2 à 1/4 b.j.	Leipz. = Dresd.	4	—
Nach. = Masfr.	4	—	Chemn. = Risa.	4	—
Th. W. Bhn.	4	—	Sächs. = Bair.	4	—
Ausl. Quittbog.	—	—	Kiel = Altona	4	86 G.
Ludw. = Verb.	—	—	Amst. = Rottrb.	4	—
24 Fl.	4	—	Mecklenb.	4	—
Peßh. 26 Fl.	4	—			
Fr. = W. = Rdb.	4	40 1/4 à 3/4 b.j. 1/2 G.			

Leipzig, den 2. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3 1/2 im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	75	—	R. pr. St. = Schuld = schein à 3 1/2 % in pr. Ct. pr. 100	73 1/4	—
kleinere	84	—	R. k. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 1/2 % à 103 % im à 3 1/2 14 pf F.	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	80	—	Pr. Fred'or à 5 pf idem . auf 100	—	—
kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 pf nach geringem Ausmünzungs = fe . auf 100	—	13
Act. d. ch. S. = Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % spät. à 3 % von 100 pf	—	75	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassensch. à 3 % im 20 fl. F. von 1000 u. 500 pf	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 1/2
kleinere	—	—	Actien d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14 pf F. von 1000 u. 500 pf	90	—	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	148	—
kleinere	—	—	Leipz. = Dresd. Eisenbahn = Actien à 100 pf pr. 100	96 1/4	—
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	73	—
von 100 u. 25	—	—	Chemnitz = Risaer do. à 100 pf pr. 100	28	—
S. laufiger Pfand = briefe à 3 %	—	—	Köbau = Zittauer do. pr. 100	24	—
S. laufiger Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	173	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	98	—			
Chemn. = R. Eisenb. = Anl. à 10 pf 4 %	—	—			

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Geschäftsveränderungshalber fordere ich diejenigen hiermit auf, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ungesäumt die betreffenden Gelder an Herrn Lotterie-Einnehmer Heydenreich vom 1. dieses Mon. ab zu zahlen, indem ich das Geschäft des Herrn Lotterie-Einnehmers Heydenreich von heute ab nicht mehr fortführe.
Freiburg, d. 1. August 1848.
Christian Röß.

Fetten Limburger und baierischen Sahnekäse empfing wieder eine frische Zusendung und empfiehlt in bekannter Güte à Stück 7 Sgr.
Heringshandlung F. Volke.

Eine Bulldogge, braun und schwarz getigert, auf den Namen »Panther« hörend, und mit einem stählernen Halsbande versehen, auf welchem
F. Schmidt, Zeulendorf 1848.
eingravirt, ist mir am Sonntag Abend auf der Weintraube abhanden gekommen. Derjenige, welcher mir diesen Hund wieder zuführt oder nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.
Amt Siebichenstein, d. 3. Aug. 1848.
Der Amtsverwalter Schmidt.

Die Stelle einer Wirthschafterin auf dem Rittergute Böschchen ist besetzt.

In der Pianoforte-Niederlage von **Steingraber & Comp.**, Barfüßerstraße Nr. 90, sind aus der Fabrik wieder eine Sendung Pianos in Flügel- und Tafelform englischer und deutscher Construction angekommen, und werden gütiger Beachtung empfohlen.

Abgekochten Schinken,
abgekochtes Hamburger Rauchfleisch,
abgekochte Dohsenzunge,
abgekochten Kalbschinken,
Straßburger Cervelatwurst, das feinste und geschmackhafteste Fabrikat, was geliefert werden kann,
empfiehlt
F. Eppner.

Wairtrank ist zu haben bei
F. Eppner.

Im Hause Nr. 1781b in der Taubengasse steht die mittlere Etage von Michaelis zu vermieten.

Auf ländliche Grundstücke sind 800 bis 1200 *R* auszuleihen und gleich zahlbar. Zu erfragen Schulberg Nr. 100.

So eben sind in unserm Verlage erschienen und an alle soliden Buchhandlungen versandt worden:

Zur Morphologie der Horn- und Geschlechtswerkzeuge der Wirbelthiere

in ihrer normalen und anomalen Entwicklung.

Von Dr. **Heinrich Meckel**,

Privatdocent an der Universität Halle-Wittenberg.

Mit 3 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geb. à 24 Sgr.

Halle, Juli 1848.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Reise-Gelegenheit für Auswanderer.

Nach New-York

segeln in der Stelle der regulären Packet-Schiffe am 1. und 15. August, 1. und 15. September, 1. und 15. October a. c.,

Nach New-Orleans

am 1. und 15. September und 1. und 15. October

schnell segelnde, 1te Klasse stehende Schiffe unter neutraler Flagge, womit Reisende ohne alle Gefahr ab Seiten der dänischen Kriegsschiffe ihre Reise machen können.

Die billigsten Passagepreise sowie alles Nähere sind zu erfahren bei unseren autorisirten Herren Agenten, in Leipzig bei
Herrn Ferd. Sernau,
Knorr & Janßen
in Hamburg.

Fliegenpapier

ist wieder zu haben bei

Friedr. Wilh. Dalchow.

Eine neuweilkende Kuh mit dem Kalbe verkauft
Volkland in Lehdorf
bei Teicha.

Zwei tüchtige Büchsenmacher-Gesellen finden bei mir sozleich fortdauernde Arbeit.
Querfurt. Wm. Theuerjahr,
Gewehr-Fabrikant.

Ein übercomplettes Ackerpferd ist zu verkaufen bei Rudloff in Sylbitz.

Ein starkes Zugpferd verkauft das Amt Brachwitz.

Pulverweiden.

Heute, Freitag, Concert.
Vereinigtes Musikchor.

Frischer Kalk

Montag den 7. d. M. in der Kirchnerischen Begelei.

Fürstenthal.

Heute, Freitag den 4. d., Abends 7 Uhr
Concert.

Stadtmusikchor.

Bad Wittkind.

Heute Freitag Concert.
Vereinigtes Musikchor.

Avis aux familles.

Presque tous les jeunes-gens apprennent la langue française, mais peu parviennent à la parler avec facilité, la cause provenant du manque de pratique dans la conversation.

Un français désire trouver des élèves qui ayant déjà reçu les premiers principes de la langue française, veulent prendre part aux leçons de conversation française qu'il a l'intention de donner deux fois par semaine de 4 heures de l'après midi jusqu'au soir à 10 heures, moyennant 5 Sgr. par soirée. Six mois suffiront pour parler parfaitement bien.

Ceux qui désireront prendre part à ces soirées sont priés de s'adresser rue de Leipzig hôtel anglais No. 19.

Für den Zweck der Berathung einer Erklärung über die in der Magdeb. Stg. Nr. 178. Bel. 1. mitgetheilten Beschlüsse ladet alle Lehrer und Lehrerfreunde zu einer Versammlung im »Thüringer Hof« zu Merseburg auf den 9. August Mittags 1 Uhr ein der Deputirte des Merseburger Kreises für die Provinzial-Lehrer-Versammlung.
H. Bloßfeld.

Die N. können d. Verhandl. im Sch. Nr. 5 lesen.

(Eingefandt.) Der Herr Major v. Trotha in Schkopau hat es gewagt, den Gemeinden Schotterei und Großgräfendorf mit Strößen, im Auftrage des »Vereins für König und Vaterland«, eine Adresse zum Unterzeichnen zuzufenden, um gegen unsere, aus dem Volke selbst gewählten Vertreter in der Centralversammlung in Frankfurt zu protestiren, weil dieselben die freisinnigsten Institutionen für zeitgemäß erachtet haben; aber die Bewohner dieser Ortschaften, überzeugt von diesem verrätherischen Treiben dieses Vereins, haben durchaus nichts unterzeichnet. — Hieraus ersieht man, welche Waffen sich der gefallene Adel bedient, er will die Landbewohner gegen die Centralversammlung aufwiegeln, um den Bürgerkrieg heraufzubeschwören. Du gefallener Adel, um dein »von« zu erhalten, schlägst du dich mit deinen eigenen Waffen, denn du willst die Landbewohner aufreizen und sie selbst zum Schutze deiner Interessen anrufen und schmiedest doch immer Pläne, um den Absolutismus aufrecht zu erhalten? Aber du Adel, daß du dein »von« verlieren wirst, will dich so kränken? — Schämst du dich, die Bürgerkrone aufzusetzen, warum verlangst du Untersützung von den Landbewohnern; aber du denkst, sie sind noch so ungebildet, um sie zu einer That zu verführen, wie es der polnische Adel gethan hat; aber die Landbewohner in Deutschland wissen was sie wollen, denn sie lassen den letzten Blutstropfen fließen für die freisinnigen Institutionen, die in Frankfurt und Berlin berathen worden sind. Schlegel.

Morgen, Sonnabend den 5. August,
Großes Vocal- u. Instrumental-Concert,
 im Saale des Kronprinzen, gegeben vom Unterzeichneten.

Erster Theil.

- 1) Ouverture (Namensfeier) von E. v. Beethoven.
- 2) Terzett aus der Oper „la villanella rapita“ von W. A. Mozart, gesungen von Fr. Adolph, den Herren Pielke und Nauenburg.
- 3) Zwei geistliche Lieder von Franz Schubert: a) Litanei.) Transcription
 b) Die Gestirne.) von F. Liszt,
 gespielt vom Hofpianisten Herrn Reinecke aus Leipzig.
- 4) Arie für Sopran, gesungen von Fr. Adolph.
- 5) Große Ouverture »König Lear« von Hector Berlioz.

Zweiter Theil.

- 6) Die Wüste, Ode, Einfonthe in 3 Abth. mit deklamirten Strophen, Gesängen, Chören und großem Orchester, von Felicien David.

Anfang 4 Uhr, Ende 6 Uhr.

E. Hasler.

Dadurch, daß es mir gelungen, den Hofpianisten Herrn Reinecke für mein Concert zu gewinnen, glaube ich das geehrte Publikum für das im Programm ausgelassene Violinconcert vollkommen entschädigt zu haben, sowie auch dadurch, daß Fr. Adolph dasselbe noch durch eine Arie bereichert hat. Von Herrn Reinecke, welcher bereits als Componist wie Virtuoso bedeutenden Ruf erlangt, läßt sich Ausgezeichnetes und Vollendetes erwarten, derselbe wird sich eines ganz neuen englischen Concertflügels aus der Steingraber'schen Fabrik bedienen. Herr Regisseur Greenberg vom Stadttheater zu Magdeburg hat die Deklamation zur Wüste gefälligst übernommen. Noch erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß nur bis heute Abend der Subscriptionspreis von 7½ Sgr. (Hrn. Köhling am Markt) fortbesteht und daß von Morgen früh ab — sowie an der Kasse — der Preis von 12½ Sgr. eintritt.

E. Hasler.

Eine Partie ganz ausgezeichnete neue holl. Madjes-Heringe, wie auch sehr fette neue Bremer und engl. Madjes-Heringe empfiehlt in Tonnen, Schokken und Einzeln G. Goldschmidt.

Starken fetten geräuch. Rheinlachs, russischen Caviar und sehr schöne Neunaugen empfiehlt G. Goldschmidt.

Beste Gothaer, Jenaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Zungen- und Knoblauchwurst, rohen und abgekochten Schinken fortwährend bei G. Goldschmidt.

Eine große freundliche Stube mit Kammer, fein ausmeublirt, ist vom 15. August oder 1. October zu beziehen große Ulrichstraße Nr. 71.

Logis-Vermiethung.

In meinem vor Kurzem neu erbauten Hause, Neumarkt Fleischergasse Nr. 1175, ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche und Mitgebrauch des Waschhauses, zu Michaeli an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Nr. 1195 bei

E. H. Hollstein.

Das Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Rißel'schen Hause belegen, auß Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst.

Tivoli-Theater.

Freitag den 4. August. Zum ersten Male: Jean und Lucas, Schwank in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: Die weibliche Schildwache, Vaudeville in 1 Akt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Indem ich selbst noch leidend bin, meinen Anverwandten und Freunden die Trauerkunde, die mich ganz darniederbeugt, nur auf diesem Wege, daß heute früh 10 Uhr nach kurzem Kranksein Gott meine innigst geliebte zweite Tochter, Elise, zu sich rief. Sie endete sanft und bewußtlos an Gehirn-Lähmung.

Halle, den 2. August 1848.

Moriz August Hennig,
 Capitain.

Hallesche Zeitung.

Dem heutigen Stück des Couriers haben wir Nr. 15 der »Halleschen Zeitung« und den »Wächter an der Saale« zu Nr. 14 belegen lassen, um dadurch mehr Gelegenheit zu geben, unser Blatt beurtheilen zu können. Wir bemerken jedoch, daß, wie der Datum angiebt, die Zeitung bereits vom 1. August herrührt und mithin die Nachrichten alt sind. Ferner wünschen wir, daß die Artikel im Wächter: »Oper aus dem Halleschen Volksleben« und »Vorschlag« nur in der launigen Weise aufgefaßt werden, in welcher solche gegeben sind.

Die »Hallesche Zeitung« erscheint wie bisher und kostet für die Monate August und September in der Expedition, Leipziger Straße Nr. 287, 15 Sgr., auswärts durch die Post 25 Sgr.

Halle, den 4. August 1848.

Die Redaction.

Gebauer'sche Buchdruckerei.